

6. So. nach Trinitatis 2022, Schwanbergtag

Römer 6, 3-8

Liebe Gemeinde,

hinter meinem Elternhaus gibt es einen Fischweiher. Als Kinder haben wir uns da immer rumgetrieben, Kaulquappen und Frösche gefangen, uns mit Schlamm beworfen, und natürlich an heißen Tagen auch darin gebadet. Kaum jemand von uns Kindern konnte richtig schwimmen, am ehesten noch die großen Buben, die unsere Anführer waren. Weil unsere Eltern wussten, dass das Wasser auch gefährlich sein kann, ja sogar lebensbedrohlich, haben sie uns Kleinen zur Abschreckung und weil niemand den ganzen Tag auf uns aufpassen konnte, die Geschichte vom Wassermann erzählt, der aus dem Wasser steigt und uns runterzieht, wenn wir ihm zu nahe kommen. Er hat mich lange in meinen Träumen verfolgt. Aber wir spielten halt doch am Wasser und im Wasser, wir bauten Boote aus großen Reifen mit einem Brett darauf, und paddelten über den Weiher. Ich bin als kleines Mädchen einmal von einem dieser selbst gebauten Boote ins Wasser gefallen. Ich war noch zu klein um im Wasser stehen zu können. Ich konnte auch nicht schwimmen. Ich ging einfach unter, so wie das bei kleinen Kindern ist. Heute noch sehe ich das grüne Wasser um mich und spüre den Schrecken in mir. Beinahe wäre ich ertrunken. Da hat mich einer von oben gepackt und wieder rausgezogen, und ich bin weinend voller Schrecken und Erleichterung zugleich, nach Hause gelaufen.

Im Wasser können wir Menschen über kurz oder lang nur umkommen, wenn uns nicht einer rechtzeitig packt und herauszieht. Wasser kann sehr gefährlich sein. Wo ist nicht gebändigt ist, bringt es leichter den Tod als das Leben. Vor kurzem jährte sich die schreckliche Flut im Ahrtal. Innerhalb kürzester Zeit schwall ein kleiner Fluss zu einem reißenden Strom heran und riss Häuser, Straßen, und Menschen mit sich. Der Klimawandel lehrt es uns auf dramatische Weise, wie gefährlich und lebensbedrohlich Wasser sein kann. Paulus schreibt auch davon auch in unserem Bibeltext, wenn er von der Taufe schreibt: „Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln.“ Da wird das Wasser der Taufe zur großen, ja tödlichen Flut, die den Menschen bedroht, die mit den Worten Luthers den alten Adam ersäuft. Der alte Mensch und mit ihm alles, was uns von Gott trennt, muss vergehen. Im Wasser der Taufe werden wir frei von der Sünde. Von allem, was uns von Gott trennt.

Das ist schwere Kost, heute an diesem wunderbaren Tag auf dem Schwanberg. Und wo wir in dieser großen Sommerhitze Wasser eher herbeisehnen, den Regen als Segen erfahren, und Wasser als lebenspendendes und erfrischendes Element erleben. Und auch bei der Taufe denken wir ja nicht zuerst an den Tod, sondern an das neue Leben, das uns mit dem Kind geschenkt ist. Wir befehlen es Gott an, er möge es schützend und segnend in seiner Hand halten. Und das junge Leben möge wachsen und gedeihen.

Paulus denkt und schreibt im Römerbrief gründlich und grundsätzlich.

Mit ein bisschen Wasser und einem fröhlichen Familienfest hält er sich nicht auf, wenn er an die Taufe denkt. Ihm geht es um alles: Um Tod, Begraben und Auferstehen mit Jesus. Taufe ist für ihn genau diese „Dreitagesreise“ Jesu: Sterben, begraben werden und auferstehen. Christus ist alles für ihn; alles, was

Gott an uns zu handeln vermag. Und die Taufe ist alles für uns, findet er. Weil es um die ganze, ungeteilte Zugehörigkeit zu Jesus geht.

Das klingt jetzt vielleicht alles etwas befremdlich oder gar verstörend. Aber es macht deutlich, dass es hier ums Ganze geht, um Leben und Tod.

In der Taufe werden wir auf geheimnisvolle Weise mit Christus verbunden. Durch die Taufe sind wir mit ihm – so schreibt es Paulus – „zusammengewachsen“ (V. 5). Das heißt: Gott knüpft in der Taufe ein Band zwischen mir und Christus. Er stellt eine Verbindung her, die so fest ist, dass sie nicht mehr zerstört werden kann. Nichts und niemand kann diese Verbindung auseinanderreißen. Zwei Kapitel später beschreibt Paulus, was das bedeutet: „Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“ (Römer 8,38f.) Im Wasser der Taufe wird diese Verbindung besiegelt. Ganz gleich, was in meinem Leben geschieht. Ganz gleich, was ich erleben und erleiden werde. Ganz gleich, was mir Angst macht und Sorgen bereitet: Diese Verbindung bleibt bestehen. Sie ist wie die Hand, die mich fasst, herauszieht und nicht loslässt.

Für Martin Luther war das Zeit seines Lebens eine Hoffnung, die ihn in mancher schweren Stunde aufgerichtet hat. Wenn er von Kaiser und Papst verfolgt wurde. Wenn er um Leib und Leben fürchten musste. Oder wenn er von seinen inneren Dämonen verfolgt wurde. Dann nahm er ein Stück Kreide und schrieb auf den Tisch oder auf die Wand: „Ich bin getauft!“ Luther wusste: Ich bin Gottes geliebtes Kind. Weil ich getauft bin, kann mich niemand aus der Hand meines Vaters reißen. Ich bin mit Jesus Christus untrennbar verbunden. Im Leben und im Sterben.

Paulus hatte die damalige Taufpraxis vor Augen. Meist wurden Erwachsene getauft. Menschen, die zum Glauben gekommen waren. Die nach einer Zeit der Vorbereitung mit der Taufe in die Gemeinde aufgenommen wurden. Bei der Taufhandlung wurden die Täuflinge in einem Wasserbecken vollständig untergetaucht. Wenn jemand ins Wasser stieg und untertauchte, war es, als ob er begraben würde. Tauchte er wieder auf, war es, als ob er aus dem Grab auferstehen würde. Die Taufe war ein Symbol für das Sterben und wieder Auferstehen. Dem alten Leben ohne Glauben, ohne Verbindung zu Gott, waren die Menschen damit weggestorben. Zu einem anderen Leben unter der Liebe und Gnade Gottes waren sie auferstanden. Als Menschen dieser Welt tauchten sie unter, als Menschen in Christus tauchten sie wieder auf.

Abgesehen von einigen Freikirchen, die bis heute ausschließlich Erwachsene auf diese Weise taufen, ist bei uns nur noch eine kleine symbolische Handlung übrig geblieben, indem wir meist kleinen Kindern dreimal ein wenig Wasser über den Kopf gießen. Aber wir reden noch davon, dass das Kind aus der Taufe gehoben wurde. Auch in alten tiefen Taufsteinen wurde das Kind ganz unter Wasser getaucht. Das Herausheben ist das wichtige daran: es ist ein Gleichnis für die Rettung.

Ganz gleich, in welcher Form die Taufe stattfindet: Wir werden in der Taufe in das Schicksal von Jesus einbezogen. Das heißt: Wir gehören nicht mehr uns selbst, nicht unserem Chef, der Arbeit, nicht dem Geld, nicht irgendeinem Schicksal, wir gehören dem Dreieinigen Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Gott rettet ganz aus Liebe – Gott rettet aus dem lebensvernichtendem Strudel. Gott selber holt uns aus dem Untergang heraus.

Das neue Leben verdankt sich seinem Retter und weiß ich ihm hoffentlich dankbar verbunden. So leben wir als Christen mit Christus.

Den römischen Christen, denen Paulus diese Zeilen schrieb, war das anscheinend nicht klar. Vielleicht haben sie es auch vergessen. Denn Paulus schreibt am Anfang: wisst ihr nicht? Das klingt so, als ob Paulus die Christen in Rom daran erinnern wollte, als ob er es noch einmal ganz deutlich machen wollte: ja, wisst ihr denn nicht, dass ihr mit Christus gestorben seid und auferstanden zu einem neuen Leben durch eure Taufe? Wisst ihr denn nicht, dass ihr so gerettet seid? Weil man das leicht vergessen kann in dieser alten Welt, und weil es doch so wichtig ist für unser Leben, deshalb erinnert uns Paulus daran. Deshalb predigt auch Martin Luther immer wieder mit einprägsam in Worten über die Taufe: „Meine Taufe bleibt, gleich wie die Sonne alle Zeit bleibt. Falle ich in den Dreck, dass die Augen nicht sehen können, so bleibt doch die Sonne, und wenn ich die Augen wasche, sehe ich sie wieder. Wenn ich in den Keller gehe, bleibt dennoch die Sonne. Ich bin nur davon gegangen. Gehe ich wieder heraus, so finde ich sie wieder. ...Es hilft mir, wenn ich mich meiner Taufe erinnere. An ihr habe ich etwas, was ich den Sünden entgegenhalten kann, die mein Gewissen beunruhigen. Ich habe auch etwas, was in allen Anfechtungen mein Trost ist. Wenn Gott für mich ist, wer mag wieder mich sein? .

Im Wasser der Taufe wird dabei alles, was uns von Gott trennt. Was uns von ihm wegziehen und abbringen will. Paulus nennt das „Sünde“. Es sind Kräfte, Mächte und Gewalten, die uns in ihren Bann ziehen. Die uns zweifeln lassen. Die uns einreden wollen, dass wir nur aus uns selbst und in uns selbst und für uns selbst leben. Die uns abbringen wollen von Gott und einem Leben an seiner Seite. Aber diesen Mächten sind wir mit der Taufe gestorben. Wir leben in, mit und unter einem neuen Herrn. Befreit, erlöst, aufgerichtet, zuversichtlich, hoffnungsvoll. Die Sünde ist nicht länger unser Chef. Sie hat uns nichts mehr zu sagen. Sie bestimmt nicht mehr unser Schicksal. Wir sind durch Christus „frei geworden von der Sünde“ (V. 7) wie Paulus schreibt. Unser Leben steht mit der Taufe unter einem neuen Vorzeichen.

Und im Licht einer neuen Hoffnung. Denn wenn wir – wie es in Vers acht heißt – „mit Christus gestorben sind, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden“. Mit Christus eins werden heißt nicht nur, mit Christus zu sterben, sondern auch mit ihm aufzuerstehen. Auf ein Leben zu hoffen, das über unser Leben hinausreicht, hinein in Gottes ewige Herrlichkeit. Bis diese Herrlichkeit einmal anbricht, gilt es, das Leben hier und jetzt zu gestalten. Mit all seinen Chancen. Mit all seinen Begrenzungen und Gefährdungen.

Ja, und deshalb feiern wir heute Taferinnerungssonntag. Deshalb hören wir jeden Sonntag zu Beginn des Gottesdienstes: Wer das glaubt und getauft ist, der wird selig werden. Deshalb bekreuzigen sich unsere katholischen Geschwister und auch manche evangelische. Weil man es leicht vergessen kann und weil es doch so wichtig ist für unser Leben: Du bist getauft! Du bist eins mit Christus.

Die Macht der Sünde ist durch Christus gebrochen, aber sie ist eben noch in der Welt. Jeden Tag erleben und spüren wir das. Die Nachrichten sind voll vom Bösen und lebensfeindlichen Mächten. Und mein eigenes Leben ist auch nicht so, wie Gott sich das vorstellt. Dann spüre ich diese rettende Hand nicht, die mich aus dem Strudel zieht, sondern ich stramble mich ab und manchmal müssen auch andere darunter leiden. Das Neue hat begonnen, aber eben im Alten. In dieser Spannung leben wir. Die Taufe ist keine magische Handlung, kein Zauber, der uns aus der Welt herausnimmt und uns bewahrt vor dem Bösen, vor Unheil, vor Schmerzen und Tod. Wir leben in dieser Welt und deshalb brauchen wir die Erinnerung daran, dass Gottes Herrschaft bereits begonnen hat, und wir auf dem Weg sind mit Christus, auf dem Weeg des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. Wir alle sind aus der Taufe gehoben worden und gerettet. Es war einer da, der uns gefunden und herausgezogen hat und uns auf den Weg des Lebens gebracht hat. IHM, Christus, verdanken unser Leben. Und das Ziel dieses Weges ist, Christus immer ähnlicher zu werden, seine Schwestern und Brüder zu sein. Was mit der Taufe begonnen hat, sollen wir mit unserem Leben

weiterführen, verwirklichen, so gut es eben geht: uns ausstrecken nach vorne, hin zum Neuen, befreit von Zwängen und eigenen Antreibern, die uns das Leben manchmal sauer machen. Befreit und getröstet in Ängsten und Sorgen, die uns den Mut nehmen. Wir lassen uns nicht die Hoffnung nehmen, dass Christus uns gerettet hat in unserer Taufe und uns auch retten wird aus dem Strudel des Todes. Deshalb können wir zuversichtlich unsere Wege gehen und Glaube, Hoffnung und Liebe in dieser Welt vermehren. Jeder und jede an seinem Platz, und mit ihren Kräften, die immer begrenzt sind, die aber aus seiner großen Kraft und Fülle kommen und einmal vollendet werden.

Wer getauft ist, ist ein glücklicher Mensch. Er gehört zu Jesus, dem Heiland. Der uns heil macht, so heil, als würden wir für immer geliebt.

Bis ans Ende der Zeiten und darüber hinaus.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.